

Kapitel 20

Termosfassade

Neuigkeiten

Die sehr junge Technologie der Termosfassade spricht sich überraschend schnell herum, obwohl außer den Veröffentlichungen in dieser Homepage keinerlei sonstige Werbung betrieben wird. Es liegen zahlreiche Anfragen vor, die derzeit individuell bearbeitet werden. Im Wesentlichen geschieht da folgendes:

Die Gebäudeeigentümer übersenden mir Pläne Ihrer Gebäude. In einzelnen Fällen nehme ich außerdem noch eine Besichtigung vor Ort vor. Sodann erhalten die Hauseigentümer ein schriftliches Angebot für die Materiallieferung. Soweit zur Montage Handwerksbetriebe benötigt werden – das ist der Normalfall – erhalten die Kunden ein Leistungsverzeichnis, das individuell auf den konkreten Fall abgestimmt ist. Soweit es sich hier um aufwendigere Leistungen handelt, wird hierfür ein Architektenhonorar auf der Grundlage der HOAI vereinbart. Diese Ausgabe lohnt sich für den Bauherrn immer, da hierdurch Angebote unter Konkurrenzdruck entstehen und damit ein Kostenvorteil, der immer entschieden grösser ist als das Honorar.

Ganz allgemein:

Schalten Sie bei Baumaßnahmen immer einen erfahrenen Architekten ein. Das lohnt sich auch dann, wenn es nur um eine kleinere Instandsetzung geht. Der Vorteil einer ordentlichen Ausschreibung besteht übrigens nicht nur darin, dass Sie konkurrierende Angebote über ein und dieselbe Leistung bekommen. Sie haben auch rechtssichere Vertragsunterlagen, da in einem Leistungsverzeichnis auch verschiedene Vertragsbedingungen geregelt werden können. Die VOB z.B. wird nicht automatisch Vertragsbestandteil – sie muss ausdrücklich vereinbart werden. Ebenso können Sie bereits im Leistungsverzeichnis den sog. „ordentlichen Rechtsweg“ abbedingen und statt dessen für die Regelung der manchmal auftretenden Streitigkeiten ein Schiedsverfahren vereinbaren, das erfahrungsgemäß streitverhütende Wirkung hat, da der säumige oder schlecht arbeitende Handwerker weiß, dass in einem Schiedsgericht erfahrene Baufachleute ihres Amtes walten und er nicht damit rechnen kann, einem in Bausachen natürlich wenig kenntnisreichen Richter Sand in die Augen streuen zu können. In aller Regel ist ein Schiedsverfahren entschieden billiger. Die sachverständigen Schiedsrichter benötigen fast nie einen teuren Bausachverständigen weil sie sich selber auskennen.

In den vierzig Jahren meiner bisherigen Arbeit als Architekt habe ich in die Leistungsverzeichnisse fast immer Schiedsklauseln eingefügt. So habe ich bisher mindestens 4.000 Bauverträge abgewickelt. Streitigkeiten, bei denen ein Schiedsgericht zusammengetreten ist, gab es in der Zeit von 1968 bis heute nur zweimal. Das zweite und letzte Verfahren behandelte die Frage, wie ein Baugerüst abzurechnen sei. Das Verfahren war nach einer Stunde abschließend beendet.

Nun werden also noch in diesem Jahr die ersten Thermosfassaden gebaut werden. Sowie die Arbeiten beginnen, werde ich – soweit die Bauherren damit einverstanden sind – die Baustellenadressen hier veröffentlichen, sodass die Arbeiten besichtigt werden können.

Weiterer Service:

Die Praxis hat mit sich gebracht, dass die Auftraggeber eine zusätzliche Beratung benötigen. Dabei geht es um die üblichen energetischen Berechnungen, um die Erstellung von Energiepässen, die ja seit 1. Juli 2008 obligatorisch geworden sind sowie weit darüber hinausgehend, um die Planung der gesamten Heiztechnik mit der Aufgabenstellung, dass wegen der Entwicklung der Preise für fossile Brennstoffe und leider auch für Brennholz eine verbrennungsfreie Haustechnik entwickelt werden muss. Das geht auch. Die Entwicklung der Energiegewinnung aus der Luft, aus etwa in der Nähe liegenden Gewässern und aus dem Erdboden ist technologisch soweit fortgeschritten, dass man ohne weiteres heute sagen kann, dass die Verbrennungstechnik inzwischen völlig veraltet ist und schon in naher Zukunft nur noch die Historiker beschäftigen wird. Ebenso hat auch die Gewinnung von Solarenergie große Fortschritte gemacht. Wir werden also in Zukunft Heiztechniken haben, die ohne Verbrennung auskommen werden. Hierbei werden wohl Kombinationen aus der Gewinnung von Solarenergie und sonstigen Umweltenergien die künftige Technologie kennzeichnen. Wichtig wäre nun noch die Entwicklung von guten Wärmespeichern – da hapert es leider noch sehr. Immer noch sind wir an Wärmespeicherung in großen Wassertanks gebunden. Gelänge es uns, mittels erschwinglicher Techniken die sommerliche Überschussenergie zu speichern, müssten in kurzer Zeit die Heizöllieferanten und auch die Gasleute zusperren.

Immer größere Bedeutung wird auch die Einsparung von Heizenergie durch entsprechende Bauweisen erlangen. Hierzu ist die Thermosfassade ein wichtiger Beitrag.

Letztlich muss auch die Heizanlagentechnik in den Gebäuden darauf Rücksicht nehmen. Die bisherige Technik, die darauf beruht, dass in den Gebäuden an Heizkörpern warme Luft produziert wird, die dann unkontrolliert und nicht mehr regelbar in den Räumen herumvagabundiert, ist in einer evolutionären Sackgasse angekommen. Diese Technik ist der traurige Rest einer Entwicklung, die mit der Dampfheizung Mitte des 19. Jhdts. als Nebeneffekt der Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt im 18. Jhd. begonnen hat. Die Zukunft liegt ganz sicher bei Wandheizungstechniken, z.B. der Temperiermethode, die ich selbst schon seit über 20 Jahren sehr erfolgreich anwende. Wer sich dafür interessiert, soll sich bei meiner E-Mailadresse schwanarchitekt@t-online.de melden. Er erhält dann meine Schrift „Die Temperierung“ kostenlos als E-Mail-Anhang zugeschickt.

Ganz zum Schluss appelliere ich an unsere Bundesregierung: Trennen Sie sich endlich von den unsinnigen Normen und Verordnungen (EnEV), deren wissen-

schaftliche Grundlage falsch ist. Den dort angenommenen „stationären Zustand“ der Randbedingungen, also ein immer gleich bleibendes Wetter gibt es nicht und wird es auch nie geben. Erkennen Sie endlich trotz der Beschwörungen der Dämmstoffhersteller und der ihnen willfährigen Leute mit Professorentitel, dass der U-Wert nur eine Materialeigenschaft, nämlich die Wärmeleitfähigkeit von Stoffen beschreibt, aber nichts, aber auch garnichts mit den energetischen Prozessen zu tun hat, die zum Heizenergieverbrauch führen. Um das in den Griff zu bekommen, benötigen wir realistische Berechnungsverfahren, in denen das Wetter vorkommt. Ist das so schwer zu begreifen, dass man das Wetter mit seinen vielfältigen Erscheinungen rechnerisch nicht unter der Annahme eines stets gleichen Wetters behandeln kann?

Ebenso müsste doch auch begriffen werden können, dass Dämmstoffe Wärmeenergie nicht einsperren können sondern bestenfalls den Wärmedurchgang verzögern. Bei einer 10 cm dicken Schicht aus STYROPOR handelt es sich da z.B. um 2,3 Stunden. Das ist aber leider genügend lange um den solaren Energieeintrag vom Gebäude auszusperrern. Daher gibt es auch die Erfahrung, dass nach dem Bau von WDVS die Beheizungskosten gestiegen sind. Daher bleibt uns die WDVS – Industrie bis heute den messtechnischen Nachweis der Energieeinsparung schuldig. Daher lehnt sie bis heute eine Gewährleistung des wirtschaftlichen Erfolgs ab, der ja nur in der Energiekostenminde- rung liegen kann.

Da kam mir doch vor einigen Tagen ein Prospekt der Fa. KNAUF ins Haus, die ich eigentlich wegen ihrer sehr guten Bauprodukte schätze. Die bieten nun auch WDVS an. Der Prospekt war hervorragend gemacht und natürlich war auf die Energieeinsparung hingewiesen. Er war eigentlich ein Kunstwerk der Werbefachleute und der deutschen Druckkunst. Ich las den Prospekt von vorne bis hinten durch bis ich auf die Rückseite gestoßen bin. Da war links oben eine nebelige Struktur zu sehen und zuerst dachte ich, dass der Prospekt einen Schaden erlitten hätte. Als Kurzsichtiger nahm ich daher meine Brille ab, ohne die ich in der Nähe wie mit einer Lupe sehe. Und was sah ich da? In winzigen Buchstaben wurde da mitgeteilt, dass man für die technischen Angaben nicht gewährleisten würde sondern nur für die ordnungsgemäße Beschaffenheit der beworbenen Baustoffe. Es wäre anständig, wenn diese Firma künftig den Text zusammen mit einer Lupe verschicken würde.

Christoph Schwan